

WEIL ZUSAMMEN MEHR GEHT – KITA UND SCHULE INKLUSIV IM ÜBERGANG



Workshop 3, 28.10.2025

Dr. Angela Ehlers, Verband Sonderpädagogik
angela.ehlers@verband-sonderpaedagogik.de

VERANTWORTUNGSGEMEINSCHAFTEN BILDEN

- Eltern von Kindern mit Teilhabebeeinträchtigungen – was bedeutet das?
- Wir nehmen Sie mit! Nehmen wir sie mit?
- den Sozialraum gemeinsam gestalten – meinen wir das ernst?
- Partizipation von Anfang an – Kinder haben immer etwas zu sagen ... und Eltern, Großeltern, Geschwister, Angehörige ebenso
- Transitionen immer im Blick behalten – auch bei unterschiedlichen Rechtskreisen und vielen Akteuren
- Prävention mit vielen verschiedenen Akteuren im Sozialraum gemeinsam – da geht ganz viel Tolles und Netzwerkendes

AN SCHNITTSTELLEN SOLLTE MAN SICH NICHT SCHNEIDEN

Verpflichtung zur vollständigen Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen und der UN-Kinderrechtskonvention

Kompetenzen der pädagogischen Fachleute in den frühen Bildungseinrichtungen für das gemeinsame Lernen **aller** Kinder:

- diagnostische Kompetenz, um Stärken, Ressourcen und Entwicklungsbedürfnisse von allen Kindern wahrzunehmen
- methodische Kompetenz, um die individuellen Bildungsprozesse aller Kinder anzuregen
- Beratungskompetenz, um Verständnis für die Besonderheiten aller Kinder und aller Familien zu entwickeln

ÜBERGANG FÜR VIELE KINDER SCHWIERIG

- für viele Eltern mit Sorgen, schlechten eigenen Erfahrungen und Erlebnissen mit älteren Geschwisterkindern besetzt
- Zusammenhang zwischen ungünstigen Lebensbedingungen und Risikofaktoren für die kindliche Entwicklung
- Defizite in der materiellen und emotionalen Versorgung, fehlende Anregungen und Lernanreize, Armut und soziale Benachteiligung
- Sprach- und Sprechstörungen, körperliche Entwicklungsrückstände, psychische Auffälligkeiten sowie Anfälligkeit für Krankheiten

AUSTAUSCH MIT RAT UND TAT

- Schwierige Erreichbarkeit von Risikofamilien durch herkömmliche Angebote mit freiwilliger "Komm-Struktur"
- objektives oder subjektives Erleben vorhandener sprachlicher und kultureller Hemmschwellen
- Notwendigkeit einer aufsuchenden und willkommen heißenden Struktur und Begleitung zum Lernort des Kindes
- gute Kompetenzen der individuellen Unterstützung in Kindertageseinrichtungen
- Fähigkeiten, den Exzellenzansprüchen von Elternhäusern zu entsprechen
- Kompetenzen in den Grundschulen weiterführen und sonderpädagogische Kompetenz frühzeitig vor dem Übergang einbeziehen

Merksatz: Alle Kinder freuen sich auf die Schule – gemeinsame Aufgabe von Einrichtungen und Familien, diese Freude zu nutzen und zu erhalten.

UNMITTELBARE PÄDAGOGISCHE VERÄNDERUNGSMÖGLICHKEITEN

- Anerkennung der Erziehungsleistungen **aller** Eltern/Familien
- Stärkung der Ressourcen und Kompetenzen der Eltern über das Erleben einer positiven Entwicklung der eigenen Kinder
- Herstellung von Erziehungspartnerschaften zwischen Eltern und Bildungseinrichtungen
- Anerkennung und Förderung der individuellen Stärken und Fähigkeiten des Kindes
- voneinander lernen, ohne zu sortieren und ohne zu beschämen
- Profitieren von den besonderen Stärken und Kompetenzen jedes Kindes

Merksatz: Kost nix!

UNMITTELBARE PÄDAGOGISCHE VERÄNDERUNGSMÖGLICHKEITEN (2)

- Verstärkung der Elternbildung an Kindertageseinrichtungen und Grundschulen mit nicht beschämender Ansprache
- individuelle Bildungsplanung für alle Kinder bereits in den Kindertageseinrichtungen und anschließend in den Grundschulen unter Einbezug der Vorstellungen der Eltern und der Ideen der Kinder
- Rechtzeitige, multiprofessionelle Fallkonferenzen in schwierigen Situationen
- Kompetenzstärkung durch interdisziplinäre, leistungs- und trägerübergreifende Teams
- Kooperation und gegenseitige Unterstützung von Kindertageseinrichtungen, Schulen, Vereinen, kommunalen Diensten (Jugend- und Eingliederungshilfe) und (Regionalen) Bildungs- und Beratungszentren im Sozialraum
- Keine Ausgrenzung einzelner Kinder aus gemeinsamen Unternehmungen
- Suchen kreativer Ideen im Team

Merksatz: Macht sich schnell bezahlt!

RECHTZEITIGE ERFASSUNG VON PROBLEMLAGEN

- ❖ wechselseitige Bereitschaft zur Kooperation und zum professionellen Austausch über die Grenzen der Berufsgruppen hinweg
- ❖ gemeinsame Suche nach möglichen Ursachen und Risikofaktoren für eine Lern-, Entwicklungs- oder Verhaltensstörung
- ❖ frühzeitige Erfassung von Problemen oder Beeinträchtigungen – das ist keine Stigmatisierung!
- ❖ Kooperatives Bemühen um Vermeidung oder Verminderung von Folgeproblemen und negativen Begleiterscheinungen
- ❖ Inanspruchnahme der personellen, organisatorischen und sächlichen Unterstützung durch das zuständige Beratungszentrum
- ❖ aktive Nutzung protektiver, schützender und stärkender Faktoren

Merksatz: Der frühe Vogel fängt den Wurm!

RESILIENZ

Ausschau halten nach Schutzfaktoren – Thema für die nächste gemeinsame pädagogische Konferenz?

- Was ist Resilienz? Stressresistenz, psychische Robustheit, psychische Elastizität – Fähigkeit einer Person, erfolgreich mit belastenden Lebensumständen umzugehen
- zwei Schutzfaktorengruppen: personal und sozial
- Mädchen und möglichst als Erste geboren, Selbstwirksamkeitserleben, positives Sozialverhalten, soziale Attraktivität, Ausgeglichenheit,
- die Kompetenz, Stress aktiv zu bewältigen
- Erzieherin und Lehrerin als verlässliches Vorbild für eine gute Selbst- und Sozialkompetenz
- stabile Bezugspersonen – die keineswegs die Eltern sein müssen – zum Beispiel die Hortbetreuerin oder die Vorlese-Oma oder...
- unterstützendes Erziehungsklima – zu Hause und in der Bildungseinrichtung,
- positive Bildungserfahrungen und Erfolgserlebnisse beim Lernen sowie praktizierter Glaube

RESILIENZ (2)

Förderung auf der **individuellen Ebene** durch Entwicklung von

- Konfliktlösungsstrategien
- Eigenaktivität und Verantwortungsübernahme
- Selbstwertgefühl und sozialen Kompetenzen
- Stressbewältigungskompetenzen

Förderung auf der **Beziehungsebene** durch

- Stärkung der Erziehungskompetenzen der Eltern
- Erarbeitung eines positiven Modellverhaltens
- Erarbeitung effektiver Erziehungstechniken und Konfliktlösestrategien möglichst gemeinsam mit den Eltern
- Stärkung des Empfindens bei allen Eltern, dass sie kompetent und Experten für ihre Kinder sind

JE FRÜHER, DESTO GRÖßER UND NACHHALTIGER DIE CHANCEN

- Schulen und Kindertageseinrichtungen als Mittel- und Oberschichtseinrichtungen?
- soziale Barrieren überwinden und Brücken zwischen unterschiedlichen Kulturen bauen
- Kenntnisse des familiären Hintergrunds und Bildungsniveaus jedes Elternhauses von Anfang an
- Aktives Interesse für den jeweiligen Lebensstil im Elternhaus und Wertschätzung der Bedeutung des kulturellen Kapitals
- Selbstkontrolle von Anfang an – nicht sofortige Bedürfnisbefriedigung
- besondere Rolle des unterschiedlichen Gebrauchs von Sprache beim Erwerb von Bildung
- genügend Lob und Ermutigung oder häufige Verbote und entmutigende Äußerungen
- Möglichkeiten der ehrenamtlichen Unterstützung

Merksatz: Alle Eltern wollen das Beste für ihre Kinder!

SELF FULFILLING PROPHECY

Rosenthal- und Matthäus-Effekt – Thema für die übernächste gemeinsame pädagogische Konferenz?

Rosenthal-Effekt: wir halten in der Regel ein Mittelschichtkind für leistungsstärker als ein Kind der Unterschicht und das bewahrheitet sich im Sinne einer selbst erfüllenden Prophezeiung – selbst bei gleich guten Leistungen erhalten Kinder aus bildungsfernen Milieus seltener eine Empfehlung für qualitativ hochwertige Bildungsinstitutionen

Wir bewerten Kinder mit niedrigem sozialem Status bei gleichen Leistungen im Durchschnitt eine Note schlechter als Kinder mit hohem sozialem Status

Matthäus-Effekt: Gleichnis von den anvertrauten Zentnern: „Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, dass er Fülle habe; wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, was er hat.“ (Matthäus-Evangelium)

Können wir gemeinsam ein wenig davon abzuweichen?

WAS WIR GEWINNEN, WENN ALLES GUT KLAPPT

Durch gemeinsames und frühzeitiges Handeln können Sie viel gewinnen, nämlich unter anderem

- das gemeinsame und vernetzte Handeln in Ihrem Sozialraum
- ein erfolgreiches Übergangsmanagement
- Kinder, die gern zu Ihnen kommen und später vielleicht sogar immer wiederkommen
- die Gestaltung von wohnortnahen, gemeinsamen, inklusiven und vertrauenerweckenden Bildungsangeboten
- zufriedene Eltern, Großeltern und Angehörige
- einen guten Ruf Ihrer Bildungseinrichtung
- kollegialen Austausch und gute Teamarbeit
- und einen schier unerschöpflichen Ideenpool

Machen wir uns gemeinsam auf den Weg!

Danke, dass Sie mir zugehört haben!